

Der Landbote

ZRZ plus
Zürcher Regionalzeitung

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



HEUTE: GALERIEN & MUSEEN

Vormittag 19°
Nachmittag 27°
WETTER SEITE 28

Gefräßig:

Schermäuse richten in Obstkulturen jedes Jahr grosse Schäden an

SEITE 20



Rockvereinigung:

Sie spielen wieder an den Musikfestwochen – und alle lieben sie noch

SEITE 14

Europa League:

Stephan Andrist gerät mit Thun gegen Stoke in Rücklage

SEITE 29

Golfsiedlung: Heimatschutz verliert

WINTERTHUR. Der Zürcher Heimatschutz kann die neuen Häuser im Weiler Rossberg nicht verhindern. Er ist vor Bundesgericht abgeblitzt. Der Verband fürchtet, dass Kernzonen die Bausubstanz nicht mehr schützen.

FELIX REICH

Die Golf Kyburg AG will auf dem Rossberg vier Mehrfamilienhäuser mit 18 Wohnungen bauen. Weil die Bewohner auf das Auto angewiesen sein werden, sind zwei Tiefgaragen mit 54 Parkplätzen geplant. Der Heimatschutz hatte sich gegen die von der Stadt erteilte Bau-

bewilligung gewehrt. Vergeblich: Das Bundesgericht hat die Beschwerde jetzt abgewiesen. Inhaltlich wollten die Richter den vom Heimatschutz angefochtenen Entscheid des Verwaltungsgerichts nicht kommentieren, weil sich die Baubewilligung nur auf kantonales Recht stütze. Und das rechtliche Gehör sei dem Heimat-

schutz ausreichend gewährt worden. Der Verband hatte die «in zentralen Punkten extrem knappe Begründung» kritisiert.

Der Heimatschutz fürchtet, der bäuerliche Charakter des Weilers werde zerstört. «Das Urteil zeigt, dass die Kernzone keinen Schutz bietet», sagt Andreas Abegg, der als Jurist im Vorstand des Heimatschutzes sitzt. Der Verband werde sich daher dafür einsetzen, dass schützenswerte Häuser, die in Kernzonen stehen, «tatsächlich formell unter Schutz gestellt werden». Insofern sei die Nie-

derlage vor Bundesgericht «keine verlorene Schlacht». Abegg hält ohnehin den Bau des Golfplatzes für den entscheidenden Fehler: «Er hat diesen massiven Eingriff in die Siedlungsstruktur erst ermöglicht.»

Schulbus ausgeschlossen

Daniel Weber von der Golf Kyburg AG «bedauert», dass das Bauprojekt verzögert wurde, «obwohl die rechtliche Lage völlig klar war». Auch Baupolizeiführer Fridolin Störi sagt, er habe mit Blick auf die Bundesgerichtsurteile damit gerechnet,

dass die Beschwerde keine Chancen habe. Der Charakter des Weilers werde gewahrt, indem Grundrisse und Volumen beibehalten würden. Zugleich werde «ein Disneyland verhindert», weil an den Häusern die Nutzung ablesbar werde und nicht einfach hinter der Fassade nachgebauter Bauernhäuser Wohnungen entstünden.

Die gesamte neue Erschliessung der Golfsiedlung muss privat finanziert werden. Und die Stadt hat bereits angekündigt, nie einen Schulbus in den Weiler zu schicken. **Seite 11**

Jugendschutz ausgebaut

BERN. Wer gegen Entgelt sexuelle Dienste von Prostituierten unter 18 Jahren in Anspruch nimmt, soll künftig bestraft werden können. Dies will der Bundesrat. Er hat die Vernehmlassung zu Änderungen des Strafgesetzbuchs eröffnet.

Es gehe um einen Ausbau des Schutzes für Jugendliche, sagte Justizministerin Simonetta Sommaruga gestern. Dieser sei ihr «ausserordentlich wichtig». Strengere Regeln sind die Voraussetzung dafür, dass die Schweiz der Europaratskonvention zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch beitreten kann. Heute machen sich Freier strafbar, wenn eine Prostituierte jünger als 16 Jahre alt ist und sie selber mehr als drei Jahre älter sind. (sda) **Seite 3**



Golfplatz und Wohnungen für vermögende Autofahrer: Die Stadt hofft, dass gute Steuerzahler auf den Rossberg ziehen, wenn die neuen Mehrfamilienhäuser stehen. Bild: Heinz Diener

Walcheweiher werden saniert

WINTERTHUR. Die drei Walcheweiher liegen idyllisch mitten im Lindbergwald. Sie sind ein beliebtes Ausflugsziel, obwohl sie wegen der vielen Wasserpflanzen nicht gerade zum Bade laden. Weil die Weiher bestimmte eidgenössische und kantonale Vorgaben nicht erfüllen, müssen sie nun saniert werden. Die bestehenden Ablaufbauwerke werden abgebrochen und durch neue Hochwasserentlastungen ersetzt, denn die Sicherheit muss auch bei einem Jahrhundert-Hochwasser garantiert sein.

Das städtische Forstamt nutzt den Anlass, um das Gebiet auch für die Artenvielfalt und als Erholungszone aufzuwerten. Geplant sind etwa sichtbare Durchflüsse zwischen den Weihern sowie ein Kinderspielplatz. (ba) **Seite 13**

Massiver Einbruch der Börsen

ZÜRICH. An den Börsen ist gestern wieder Panik aufgekommen. Händler sprachen von einem sehr nervösen Markt. Grosse Verunsicherung lösten US-Statistiken zu den Erstanträgen auf Arbeitslosenhilfe und der Inflation aus, die höher als von Ökonomen prognostiziert ausfielen. Als auch noch der Philly-Fed-Index enttäuschte und Sorgen um eine neuerliche Rezession in den USA weiteren Auftrieb erhielten, gingen viele Börsen in den freien Fall über. In New York tauchte der Dow-Jones-Index zu Handelsbeginn um 500 Punkte.

Der Franken verlor gegenüber dem Euro wieder an Wert. Nachdem die europäische Gemeinschaftswährung am Morgen bis auf 1,1517 gestiegen war, fiel sie am Nachmittag bis auf 1,1240. Am Abend notierte der Euro bei 1.1320 Franken. Gegenüber dem Dollar stand die Schweizer Währung etwas schwächer bei 79.10 Rappen. Händlern zufolge griff die Schweizerische Nationalbank dem Euro und dem Dollar unter die Arme.

Experten loben Bund

Solange der Euro nicht stärker wird, werden die Zinsen tief bleiben. Deshalb hat der Bundesrat am Mittwoch die Ban-

Anschlag und Vergeltung in Israel

JERUSALEM. Bei mehreren offenbar koordinierten Anschlägen im Süden Israels sind gestern sechs Zivilisten und ein Mitglied der Sicherheitskräfte ums Leben gekommen. Die rasch hintereinander ausgeführten Angriffe galten einem Reisebus, einem Auto und einer Militärpatrouille, teilten

die israelischen Streitkräfte mit. Nach den Anschlägen hätten Soldaten die Angreifer in ein Feuergefecht verwickelt. Dabei wurden mindestens sechs Angreifer getötet.

Nach dem Angriff bombardierten israelische Streitkräfte aus der Luft Ziele im Süden Gazas. Palästinensische Medi-

ziner sprachen von mindestens sechs Palästinensern, die dabei ums Leben kamen.

Uno-Generalsekretär Ban Ki Moon warnte Israel und Palästinenser vor einer Eskalation und forderte zur Zurückhaltung auf. Die USA verurteilten die Terroranschläge «aufs Schärfste». (sda) **Seite 9**

Derzeit fehlen keine Lehrer

ZÜRICH. Für das kommende Schuljahr sind alle Klassenlehrerstellen besetzt. Dies ist vor allem den Quereinsteigern zu verdanken, die nun, nach Ab-

auf die Entwicklung mit Erleichterung. Dennoch handelt es sich laut dem Chef des Volksschulamts, Martin Wendelspiess, nur um eine Verschnauf-

Der Westen bricht mit Assad

WASHINGTON. Der syrische Präsident Al-Assad gerät wegen des brutalen Vorgehens gegen die Opposition immer stärker



ANZEIGE

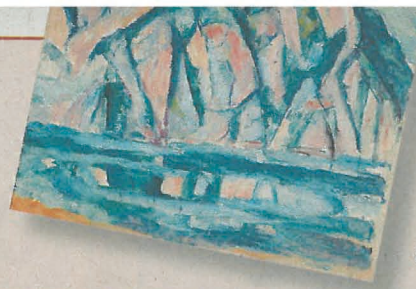
Hästens
The bed of your dreams.

SOMMERWETTBEWERB

ALLES KUBISCH: Wenn der redselige Frosch zum Architekturkritiker wird **SEITE 13**

«SF BI DE LÜT»

TRANSPARENZ: Das Fernsehen will die Zuschauer künftig von Anfang an aufklären **SEITE 13**



DER MODERNE BUND

AUFBRUCH: Das Kunstmuseum Luzern erinnert an den Beginn der Moderne in Weggis **SEITE 15**

Maag Gear kauft eine italienische Firma

Die Getriebefirma Maag Gear will expandieren. Einen ersten Schritt hat das Winterthurer Unternehmen nun getan.

Die Vorgabe aus Kopenhagen ist klar: Maag Gear soll wachsen. Der dänische Konzern FLSmidth, dem die Firma gehört, möchte, dass sich die in Winterthur entwickelten Getriebe bald doppelt so gut verkaufen. Sie sollen auch oft in der Mineralindustrie, unter anderem für den Gewinn von Kohle, Kupfer und Gold, und nicht nur wie früher hauptsächlich in der Zementindustrie eingesetzt werden. Einen ersten Schritt auf dem Weg zu zwei gleich langen Standbeinen hat Maag Gear nun getan: Die Firma hat einen Betrieb in Italien gekauft. Das Unternehmen namens Darimec entwickelt und produziert Getriebe, aber auch Zahnkränze und sogenannte Antriebsritzel, die Zahnräder in bestimmten Getrieben antreiben. Der Kauf sei wichtig für die Erreichung der Expansionsziele, sagt Sprecherin Ursula Mian. «Gut ist zudem, dass wir nun weitere Produkte selbst herstellen können, die wir bisher zukaufen mussten.»

Die neu gekaufte Firma mit ihren 34 Mitarbeitern soll am jetzigen Standort in Segrate bei Mailand belassen werden. In Winterthur, wo Maag Gear Getriebe entwickelt und verkauft, arbeiten 114 Mitarbeiter – alle an der Lagerhausstrasse hinter der Arch-Baustelle –, in der Fabrik in Elblag in der Nähe von Danzig sind es 172.

Wachsen will nicht nur Maag Gear, sondern auch die Besitzerin. Im Moment passiert aber das Gegenteil: Im ersten Halbjahr verringerte sich der Bestellungseingang von FLSmidth im Vergleich zur Vorjahresperiode um fast einen Siebtel, und auch der Bruttogewinn (Ebit) ging in dieser Grössenordnung zurück, auf noch knapp über 700 Millionen dänische Kronen. Der Wert der offenen Bestellungen nahm seit Jahresende indessen leicht zu. (gu)



Auf dem Rossberg dürfen einzelne Gebäude abgerissen und Mehrfamilienhäuser mit 18 Wohnungen gebaut werden, obwohl der Weiler in einer Kernzone liegt. Bild: Heinz Diener

«Rossberg bleibt ein Sonderfall»

Das Bundesgericht weist die Beschwerde des Heimatschutzes gegen die Wohnungen auf dem Rossberg ab und stützt die Stadt. Baupolizechef Fridolin Störi lobt das «vorbildliche» Bewilligungsverfahren und erklärt den bäuerlichen Charakter des Golfweilers.

INTERVIEW: FELIX REICH

Das Bundesgericht ist materiell gar nicht auf die Beschwerde des Zürcher Heimatschutzes eingetreten, weil dieser nicht zur Einsprache legitimiert sei. Also nur ein halber Sieg für die Stadt?

Fridolin Störi: Im Gegenteil. Wichtig ist, dass das Bundesgericht entschieden hat, dass der Zürcher Heimatschutz als kantonal tätiger Verband das Verbandsbeschwerderecht nur auf kantonaler Ebene, nicht aber vor Bundesgericht geltend machen kann. Die Verletzung von Grundrechten kann natürlich weiterhin gerügt werden.

Sie denken also, dass der Heimatschutz in Zukunft zurückhaltender agiert?

Ich hoffe es. Das würde uns weniger unnötige Verzögerungen bringen. Leider befürchte ich, dass der Entscheid kaum viel bewirken wird. Immerhin hat das Bundesgericht dem Heimatschutz wieder einmal gesagt, was er kann und was nicht. Ich habe mit Blick auf die bisherige bundesgerichtliche Rechtsprechung bereits vor dem Weiterzug gesagt, dass eine Beschwerde mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit abgewiesen wird.

Sie hatten keine schlaflosen Nächte?

Nein. Vor Verwaltungsgericht war noch offen, ob die Frage, wie viel Bausubstanz in der Kernzone erhalten bleiben muss, eine Rolle spielen wird. Das ist geklärt: In der Kernzone muss das

Wettbewerb ermuntert. Zuvor wurde in einer baugeschichtlichen Analyse abgeklärt, welche Bauten stehen bleiben müssen, damit der bäuerliche Charakter des Weilers erhalten bleibt.

Taugen auch die Häuser als Vorbild?

Die Baubehörde ist von der architektonischen Qualität der Neubauten überzeugt. Vielleicht ist die durchaus moderne Architektur gewöhnungsbedürftig. Normalerweise verändert sich eine Kernzone etappenweise. Hier wird auf einmal sehr viel neu gebaut. Insofern kann ich nachvollziehen, dass dies vereinzelt auf Widerstand stösst.

Vom bäuerlichen Charakter zu sprechen, wenn Mehrfamilienhäuser mit dem Etikett «Golf-Lifestyle» vermarktet werden, ist zumindest gewagt.

Nur wenn mit bäuerlichem Charakter gemeint ist, dass auf dem Golfplatz Schafe weiden und Hühner gackern. Die Situierung der Bauten und

die Gebäudevolumen werden in etwa beibehalten. Zudem wird in der Materialwahl auf das Erscheinungsbild des Weilers Rücksicht genommen, die für das Siedlungsbild bedeutsamen Häu-



«Wir haben erfolgreich ein Disneyland verhindert»

Fridolin Störi, Baupolizei

ser bleiben stehen. Auf dem Rossberg wird halt nun mal Golf gespielt und keine Landwirtschaft mehr betrieben. Diese Realität wird in Zukunft auch an der Bausubstanz erkennbar sein.

Luxuswohnungen für Autofahrer ohne Kinder: Hat dieses Modell Zukunft?

Nein. Der Rossberg ist ein Einzelfall. Die Stadt will für die neuen Häuser keine Ausgaben für die Erschliessung, einen Schulbus oder gar ein Schulhaus. Zugleich ist das Land für Autofahrer hervorragend erschlossen. Angesichts der Nähe zum Golfplatz bieten sich Wohnungen im oberen Preissegment geradezu an. Auf dem Rossberg sollen jene vermögenden Leute wohnen, die sonst nach Hettlingen ziehen oder an der Goldküste wohnen bleiben. Um die Steuerkraft zu heben, ist die Stadt auf solche Angebote angewiesen.

Golfplatz und Luxussiedlung sind der Speckgürtel auf Winterthurer Boden. So würde ich es nicht formulieren, aber ich will auch nicht widersprechen.

Gesamtbild einer Siedlung erhalten bleiben, das kann auch durch adäquate Neubauten geschehen. Die Unterschutzstellung einzelner Gebäude hingegen gewährleistet den Erhalt wertvoller Bausubstanz. Das entspricht der Praxis der Stadt Winterthur.

Sind Sie eigentlich stolz auf die geplante Überbauung auf dem Rossberg?

Ja. Das Verfahren war absolut vorbildlich. Zuerst sollten die Bauernhäuser einfach abgerissen und im ähnlichen Stil neu gebaut werden. Diese historisierende Bauweise hätten die Behörden nicht bewilligt. Wir wollen kein Disneyland. Das sagten wir klipp und klar. Die Nutzung soll ablesbar sein. Also haben wir die Investoren zum

Heimatschutz will eine Antwort

Das Bundesgericht hat nur geprüft, ob vor Verwaltungsgericht Parteirechte des Heimatschutzes verletzt wurden, und die Beschwerde gegen die Baubewilligung für die vier Mehrfamilienhäuser mit 18 Wohnungen auf dem Rossberg abgewiesen. Um eine materielle Überprüfung des Entscheids zu erwirken, sei der Heimatschutz nicht legitimiert.

Ulrich Ruoff, Präsident des Zürcher Heimatschutzes, hatte gehofft, dass das Bundesgericht klärt, was in

einer Kernzone erlaubt ist. Der Heimatschutz werde erneut versuchen, eine Antwort zu erhalten, «wenn sich wieder ein Fall dafür eignet».

Ruoff kritisiert, dass die Gemeinden Kernzonen «schon bald als Zentrumszonen interpretieren». Mit dem Argument der Verdichtung und Energieeffizienz werde Bausubstanz zerstört und der Siedlungscharakter verändert. In Kernzonen sei das besonders schlimm, weil oft eine hohe Ausnützung erlaubt sei. (fmr)

Strompreis steigt um 3,8 Prozent

Der Stadtrat hat eine Strompreiserhöhung per 2012 beschlossen und gestern bekannt gegeben. Im Durchschnitt werden die Stromrechnungen 3,8 Prozent höher ausfallen, wobei es die mittleren und grösseren Betriebe stärker trifft (bis 6,5 Prozent) als die Kleinstbetriebe und die Haushalte, die mit 2,5 Prozent mehr rechnen müssen. Bei allen Kundengruppen steigt der Niedertarif und damit auch der Einfachtarif, bei den grösseren Abnehmern schlagen zudem auch die Investitionen in die Infrastruktur zu Buche, insbesondere die Erneuerung der Unterwerke.

Stadtwerk erachtet die Preiserhöhung als moderat, der Stadtrat bewertet die neuen Preise im Vergleich mit dem landesweiten Durchschnitt als «nach wie vor attraktiv». Ein Stadtwerk-Sprecher betont zudem, die Anpassungen seien von der eidgenössischen Elektrizitätskommission vorgeschrieben: «Wir haben keinen Spielraum.» Die Vorlieferantin EKZ hatte den Niedertarif schon letztes Jahr erhöht, Stadtwerk habe die Erhöhung «bewusst gestaffelt über zwei Jahre an die Kundschaft weitergegeben», heisst es in der Mitteilung. (mgm)